

Ob "Test the West!" oder: "Go East!"

Wer die Herausforderungen erkennt, ist klar im Vorteil

Es gibt die Grenzen noch. In den Köpfen wurden sie nie gezogen. Denn Landjugend ist vor allem eins – jung. Was zählen da Mauern, die vor 22 Jahren ihren Schrecken verloren haben? Nichts. Die Lajus von heute sind meist nicht viel älter als die Landjugend-Verbände im Osten, die sich nach der Wende gegründet haben. Und doch stocken Gespräche oder herrscht plötzliches Unverständnis in der spannendsten Debatte, weil zwischen der Landjugendarbeit in den alten und neuen Bundesländern – trotz gemeinsamer Ziele – mitunter Welten liegen. Ein Landjugendproblem? Nein. Eher ein Kommunikationsproblem, das bundesweit agierende Verbände betrifft. Denn noch immer unterscheiden sich die Jugendverbandsstrukturen in Ost und West. Während die einen mehr auf offene Angebote setzen, zählt bei den anderen die Mitgliedschaft... Das muss nicht so bleiben. Denn für viele Herausforderungen der Gesellschaft gibt es noch keine Rezepte.

Tobias Schubotz, Sachsen-Anhalt:

Landjugend. Was in diesem Wort alles steckt: die Weite einer Landschaft, die Dynamik und der Veränderungswille der Zukunft. Die Arbeit, die Ehren- und Hauptamtliche Tag für Tag investieren, um den eigenen Verband und das Land nach vorn zu bringen, stecken auch drin. Sichtbar allerdings nur für die Aktiven selbst. Aus der Historie heraus sind die Bedingungen der Landjugendarbeit hierzulande anders, ich möchte sagen ungünstiger als in den alten Bundesländern. Schließlich gibt es die Landjugend bei uns erst seit zwei Jahrzehnten, so dass die Strukturen grundverschieden sind. Ist die Landjugend „im Westen“ längst in den Familien verwurzelt, so kämpfen wir hier um jedes einzelne Mitglied. Das kostet Kraft.

Zumal Sachsen-Anhalt von der demografischen Entwicklung mehr betroffen ist als der Rest der Republik. Bisher sind 600.000 Einwohner/innen gegangen, weitere 17,5 Prozent der derzeitigen Bevölkerung – mehr als aus jedem anderen Bundesland – werden wohl bis 2025 folgen. Jugendliche ziehen nach Niedersachsen oder Schleswig-Holstein, die Altmark stirbt aus. Das müsste nicht so sein, wenn unsere Vorschläge und die anderer Verbände umgesetzt würden. Aber solange es an Arbeitsplätzen, an ärztlicher Versorgung hapert – bleiben Menschen nicht gern. Entsprechend schwer ist es hier, Landjugendliche zu finden, die sich engagieren wollen. Berührungängste gibt es kaum, dafür Bindungsängste, die uns obendrein das Leben schwer machen. Aber es lohnt sich: Gerade die Mitglieder, die sich nach langem Ringen für uns entschieden haben, sind die treuesten.

Der Nachwuchs im Verband ist aber nun nur ein Problem, mit dem wir als Landjugend Sachsen-Anhalt kämpfen. Kräftezehrender ist noch der Kampf um finanzielle Unterstützung. Wie allerorten müssen auch die neuen Bundesländer sparen und tun dies mit Vorliebe bei der Jugendarbeit und im ländlichen Raum. Als ob es nicht wichtig wäre, die verbliebene Jugend zu unterstützen und in die Zukunft zu investieren. Aber nein: Mit jedem neuen Haushaltsentwurf beginnt auch der Kampf ums liebe Geld aufs Neue. Das lenkt vom Wesentlichen ab, behindert die Arbeit in Tiefe und Breite massiv. Und an das Gefühl, am Jahresende nicht zu wissen, wie es mit unserem Engagement vor Ort und dem Verband weitergehen soll, kann ich mich einfach nicht gewöhnen. Beispielsweise wird die Stelle unseres Jugendbildungsreferenten vom Landesjugendamt teilfinanziert. Aber die 18 Prozent der Personalkosten, die wir aufbringen müssen, fallen nicht vom Himmel. Zumal die Gelder für Projekte und Bildungsmaßnahmen Jahr für Jahr zusammengestrichen werden. Und dann die Landkreisregelung, wonach bei Seminaren Jugendliche aus mindestens zwei Landkreisen stammen müssen...

Beim Ehrenamt geht es weiter. Engagement ist die eine Seite, aber neben der Zeit, die wir für unsere Arbeit investieren, müssen wir auch mehr und mehr eigenes Geld einbringen. – Wenn wir an den Arbeitskreisen des BDL oder des Bauernverbandes teilnehmen zum Beispiel. Ja, 50 Prozent der Fahrtkosten werden erstattet, aber der Rest...? Allein wenn ich mein Mitwirken am Arbeitskreis JumPo (BDL) sehe, bleiben mir rund 200 Euro, die ich aufs Jahr gesehen, finanzieren muss. Die Kosten für andere Veranstaltungen von BDL, DBV etc. sind da noch gar nicht eingerechnet. Andere Fahrten werden gar nicht erstattet, weil sie im Rahmen von Projekten anfallen. Wenn ich meine Kosten übers Jahr summiere, stecke ich gut und gern 1000 Euro in die Verbandsarbeit.

Hand aufs Herz. Das schreckt ab und geht wohl nur, wenn Landjugend Herzenssache ist. Zumal das Ehrenamt in Sachsen-Anhalt für so selbstverständlich gehalten wird, dass die Probleme keinen interessieren. Aber was soll's? Meckern können die anderen. Wir wissen für die Landjugend bleibt viel zu tun und fangen schon mal an.